

Künstler mit eigener Handschrift

Die Ausstellung «Robert Altmann, Künstler» in der Liechtensteinischen Landesbibliothek

VADUZ – Die Landesbibliothek hütet einen seltenen Schatz: je ein Exemplar aller in den Editions Brunidor erschienenen Bücher. Norbert Haas, Vreni Haas und Hansjörg Quaderer realisieren dort ihre fünfteilige Ausstellungsreihe, das «Robert-Altmann-Projekt».

• Arno Löffler

Robert Altmann (*1915), als Verleger, Mäzen und Sammler eine international geachtete Persönlichkeit, war und ist auch selbst künstlerisch tätig. Die erste von fünf geplanten Ausstellungen in der Landesbibliothek gibt Einblick in ein weitgehend unbeachtetes Œuvre. Gezeigt werden unbekannte Holzschnitte, Radierungen, Gouachen, Aquarelle, aber auch Buchillustrationen, veröffentlicht in Altmanns Editions Brunidor.



Hansjörg Quaderer, Mitinitiator des «Robert-Altmann-Projekts», in der Ausstellung «Robert Altmann, Künstler». Diese ist zu besichtigen bis 18. Oktober zu den Öffnungszeiten der Landesbibliothek.

112

2 Länderszeitung

Mittwoch 30. September 2009

«Das sind Schätze!»

Altmanns Eltern, die 1929 als Reaktion auf den zunehmenden Antisemitismus in Deutschland aus Hamburg nach Frankreich übersiedelt waren, erwarben für sich und Altmann noch vor dem Krieg die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Vater Gustav liess sich in Vaduz als Geschäftsmann nieder. Robert Altmann, der in Frankreich, der Schweiz und auf Kuba gelebt hat und seit 1951 in Viroflay bei Versailles wohnt, ist Liechtenstein stets verbunden geblieben. In Vaduz wurde 1968 seine wegweisende Ausstellung «Das Buch als Kunst» gezeigt, verbunden mit einer Lesung Paul Celans, einem der vielen bedeutenden Dichter- und Künstlerfreunde Altmanns. Hier baute der kubanische Stararchitekt Ricardo Porro, Schöpfer der berühmten Kunstschulen in Havanna, im Auftrag Altmanns sein erstes Gebäude in der Alten Welt, das «Centrum für Kunst», wo 1974 bis 1979 unter der Leitung von Altmanns

Sohn, dem Künstler Roberto Altmann, Ausstellungen stattfanden. Und, wie Hansjörg Quaderer betont: «Ein Exemplar jeder Publikation der Editions Brunidor findet sich als Schenkung Altmanns in der Liechtensteinischen Landesbibliothek. Und das sind Schätze! Ich glaube, nur die Bibliothèque nationale in Paris hat das noch vollständig.» Die Landesbibliothek ist somit der ideale Ort für das auf fünf Jahre angelegte Ausstellungsprojekt, das die verschiedenen Aspekte von Altmanns Wirken beleuchten wird.

Eine surreale Welt

Mit leuchtenden Augen und nicht ohne Stolz führt Quaderer den Besucher vom «Volksblatt» durch die Ausstellung. Die kubanische Zeit 1941 bis 1949 ist u. a. mit erstaunlichen Grafiken vertreten, z. B. mit Holzschnitt, einer grafischen

Technik, in die er durch den Exilanten Bernard Reder aus der Bukowina eingeführt wurde, oder mit einem Aufsatz über die Barockkirche Santa Maria del Rosario in Havanna, von Altmann mit Tuschzeichnungen illustriert. Zeitgenössische Strömungen wie Fauvismus oder Lettrismus haben in den Arbeiten ihre Spuren hinterlassen.

Zu sehen sind auch Briefe an Quaderer, welcher seit 1979 mit Altmann korrespondiert, angereichert mit Aquarellen, die oft eine surreale, mit Fabeltieren bevölkerte Welt zeigen. Der rüstige 94-Jährige aquarelliert noch heute täglich. Warum die meisten Arbeiten noch nie öffentlich zu sehen waren? Quaderer: «Er hat ein Leben lang mit berühmten Künstlern zu tun gehabt, das ist vielleicht Grund für seine Scheu oder Zurückhaltung gewesen», mutmasst Quaderer. «Für mich ist Robert Altmann ein Künst-

ler von Rang, mit einer besonderen Sensibilität für die Zeichnung und Grafik. Sein zeichnerischer Schwung fasziniert und weist eine eigene Handschrift auf.»

Ein grosser Traum

Das Fernziel des aufwendigen Ausstellungsprojekts, das jeweils von einer sorgsam recherchierten Publikation begleitet wird, ist kein Geheimnis: Der geistige Nährboden soll bereitet werden, auf dem eines Tages das «Centrum für Kunst» wieder zu neuem Leben erwachen kann. Das Gebäude, das heute noch im Eigentum der Familie Altmann ist, wird von einem Geschäftsmann als Büro genutzt. «Ein grosser Traum, den wir haben, wäre, dass das «Centrum für Kunst» wieder ein Ort für zeitgenössische Kunst wird. Oder konkret: Es könnte eine Forschungsstelle werden für Avantgarde nach 1945», sagt Quaderer.

2/2 2 Länderszeitung Mittwoch 30. September 2009